

HEIDI MARX

Sklerotium von *Polyporus tuberaster* bei Berlin gefunden

Am 18. 6. 1988 fielen mir bei einer Wanderung durch das NSG Unteres Annatal/Lange Dammwiesen (Strausberg bei Berlin) zahlreiche auf abgefallenen *Quercus*- und *Fagus*-Ästen wachsende Pilze auf, die wie zu klein geratene Schuppige Porlinge [*Polyporus squamosus* (HUDS.): FR.] aussahen. Das saftige Fleisch der 3–7 cm großen Fruchtkörper duftete angenehm nach Pilzen ohne Anklang an Gurken- oder Mehlguruch, und der Hutrand war fransig bewimpert.

Die nähere Untersuchung zu Hause ergab, daß ich den nicht sehr häufigen Sklerotien- oder Klumpenporling [*Polyporus tuberaster* (PERS.): FR.] gefunden hatte, der unter klimatisch günstigen Bedingungen etwa 5 cm unter der Erde ein faust- bis kopfgroßes kugelförmiges Pseudosklerotium ausbildet. Da in Mitteleuropa die Bildung eines Pseudosklerotiums meist unterbleibt, hatte man diesen Pilz als *P. lentus* BERK. oder als *P. forquignonii* QUÉL. bis Ende der 70er Jahre nicht mit dem in südlichen Ländern vorkommenden *P. tuberaster* in Verbindung gebracht. Erst 1978 wurde die Identität beider Pilzarten festgestellt (vgl. JAHN 1979).

Die extreme Witterung des Frühjahrs 1988 mit langen Hitze- und Trockenperioden brachte mich auf den Gedanken, gezielt nach den „Pilzsteinen“, wie sie in Italien genannt werden, zu suchen, zumal die Sklerotien bisher nur im südlichen Teil der DDR nachgewiesen werden konnten (vgl. KREISEL 1987). Deshalb fuhr ich eine Woche später noch einmal in das gleiche Gebiet.

Nachdem ich am 25. 6. 1988 sieben Stunden lang erfolglos den Waldboden umgegraben hatte, entdeckte ich im NSG Unteres Annatal am äußersten Ende eines abgebrochenen *Fagus*-Astes eine Gruppe von fünf Sklerotien-Porlingen. Der Ast lag an einem zum Annafieß führenden Abhang und hatte über seine gesamte Länge von ca. 1,50 m guten Bodenkontakt. Da die Sklerotien überall dort vorkommen können, wo das Substratholz die Erde fest berührt, grub ich, beginnend bei den Pilzen, eine 1,50 m lange und 5 cm tiefe Furche in den Boden. Am entgegengesetzten Ende des Astes stieß ich beim Graben auf etwas Hartes, Rundes: Es war eine männerfaustgroße, dunkelbraune, mit Wurzelfasern durchwachsene Knolle – ein Sklerotium von *P. tuberaster*.

Das Belegmaterial befindet sich im Herbar Dr. D. BENKERT im Arboretum in Berlin-Baumschulweg. Beschreibungen und Abbildungen der Art sind u. a. bei MICHAEL, HENNING, KREISEL (1985), BREITENBACH, KRÄNZLIN (1986) und JAHN (1979) zu finden.

Literatur

- BREITENBACH, J., KRÄNZLIN, F. (1986): Pilze der Schweiz, Bd. II. Luzern
JAHN, H. (1979): Pilze, die an Holz wachsen. Herford
KREISEL, H. et al. (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Jena
MICHAEL, H., HENNING, B., KREISEL, H. (1986): Handbuch für Pilzfreunde, Bd. II. Jena

Anschrift der Verfasserin:

H. MARX, Radenzer Straße 52, Berlin, DDR-1195

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Marx Heidi

Artikel/Article: [Sklerotium von Polyporus tuberaster bei Berlin gefunden 14](#)